©

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

©Landesinstitut für Volkskunde Oberösterreich; download www.biologiezentrum.at

42. Jahrgang 1988 Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Herta Neunteufl / Erwin Schuster
Die Waffeleisensammlung im Heimathaus zu Steyr 3

Rudolf Weißmair
Das Eisenberg- und Hüttenwerk im Wendbachgraben an der Enns von 1530 bis 1886 23

Maximilian Kosmata
Die Juden in Linz 37

Hans Sperl
Die Schaunburg auf alten Postkarten 47

Rudolf Fochler
Wilhelm Pailler (1838–1895)
Ein Augustiner-Chorherr als Literat, Forscher und Sammler 55

Otto Milfait
Der „Krauttögö" beim Ettenbergeranwesen in Harlingsedt bei Königswiesen 58

Heinrich Kieweg
Hubjäger und Landhuber der Herrschaft Steyr im Amt Molln 60

Buchbesprechungen 64

©

Wilhelm Pailler (1838–1895) Ein Augustiner-Chorherr als Literat, Forscher und Sammler

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Von Rudolf Fochler

Vor 150 Jahren, am 23. März 1838, wurde Wilhelm Pailler in einem Haus in der Lustenauer Straße in Linz geboren.

Im laufenden Jahr runden sich allerdings auch noch ein paar weitere Daten, die mit dem Leben und Wirken Paillers zusammenhängen. Vor genau hundert Jahren hatte er in dem Mühlviertler Ort St. Peter am Wimberg das Amt eines Pfarrers angetreten; im Jahre 1868 hatte er nach Studien an der Innsbrucker Universität das Lehramt an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes St. Florian für Kirchenrecht und Kirchengeschichte übertragen bekommen und war gleichzeitig zum Kustos der stiftlichen Kunstsammlungen bestellt worden. 130 Jahre ist es heuer, daß Pailler sich entschied, als Novize der Augustiner-Chorherren aufgenommen zu werden, und dort nach fünf Jahren, demnach 1863, die Priesterweihe empfing und in der Seelsorge in einigen dem Stift St. Florian inkorporierten Pfarren tätig wurde. Wie man sieht, hält das laufende Jahr ein paar Termine bereit, welche für den Werdegang Paillers von Bedeutung gewesen sein mochten. Leider hat er nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er starb am 17. März 1895 als Pfarrer von St. Peter am Wimberg. Als Schriftsteller, Dramatiker und Sammler konnte er eine staunenswert reiche Ernte hinterlassen, eine Leistung, die leider zuwenig beachtet wird.

Es sind auch nicht viele, zudem recht verstreute Aufsätze ausfindig zu machen, die sich mit dem Wirken dieses Mannes befassen. Das Verdienst, sich der wissenschaftlichen und dichterischen Tätigkeit Paillers angenommen zu haben, ist den „Heimatgauen", Vorläufer der OÖ. Heimatblätter, zuzuschreiben, darin sich entsprechende Abhandlungen aus der Feder von Hans Commenda befinden. Bibliographien und Schematismus hingegen bieten lediglich – ihrem System entsprechend – stichwortartige Hinweise auf Lebensgang und Werk.

Immerhin wird daraus erkennbar, wie vielseitig Wilhelm Pailler als Chorherr und Theologe interessiert war. Sein literarischer Nachlaß, der veröffentlichte wie auch unveröffentlichte Schriften umfaßt, verrät eine Reihe von Verbindungen zu Zeitgenossen, die W. Pailler geistig verwandt waren.

Die literarische Tätigkeit nimmt Pailler relativ früh auf, denn schon 1862, er ist Novize, verfaßt er ein „Florianibüchlein", mit dem er die an sich weit verbreitete Verehrung des Heiligen und die damit verbundenen Wallfahrtsgebräuche zu untermauern gedachte. Seine anfängliche Vorliebe für biographische Themen findet in einigen größeren Arbeiten ihren Niederschlag. In jenem Jahr, da er sich studienhalber nach Innsbruck begibt, nämlich 1867, bringt er ein „Lebensbild"

©

Wilhelm Pailler. Foto: Stiftsarchiv St. Florian

über den Florianer Prälaten Jodok Stülz (1799–1872) heraus, und gleich nach seiner Rückkehr aus Tirols Hauptstadt erscheint „Ein kleiner Blumenstrauß zum 25jährigen Bischofsjubiläum F. J. Rudigier". Es ist gleichsam der Ansatz zu dem 1885 veröffentlichten Buch über Rudigier, das er als Bild dessen großen Lebens auffaßt.

Im selben Jahr wendet er sich einigen Arbeiten zu, die in ihrem Charakter voneinander recht verschieden sind. So entstehen nicht weniger als 160 Predigten, er verfaßt geschichtliche Darstellungen der Pfarren Goldwörth, Feldkirchen, Walding und Oberwallsee. Der von ihm in dieser Zeit konzipierte Plan zu einem Sammelwerk über alle Schriftsteller unter den Augustiner-Chorherren, und zwar „Scriptores canonicorum regularium Sancti Augustini" kommt nicht zur Ausführung und wird erst zwanzig Jahre später durch Berthold Černik realisiert.

Paillers Interesse für das Drama hatte schon früh eingesetzt, wobei das zunächst als eine passive Beschäftigung mit diesem Thema zu bezeichnen ist, denn neben anderen Arbeiten hatte er sich an die Übersetzung von dramaturgischen Texten aus dem Lateinischen, Französischen und dem Italienischen gemacht. Darunter ist ein im Jahr 1659 entstandenes, lateinisch geschriebenes Jesuitendrama zu erwähnen, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des Stefan Fadinger steht. Der Originaltitel dieses Stückes lautet: „Palinodia, quam rebelles Superioris Austriae" ..., demnach „Widerruf, den die nach ihrer längeren Überheblichkeit niedergeworfenen Bauernaufrührer am 20. Februar 1659 verfaßten".

Am intensivsten beschäftigte sich Pailler mit Fragen und Aufgaben der Bühnenliteratur in den Jahren zwischen 1870 und 1882. So verfaßte er u. a. einen Aufsatz „Über das Theaterspielen der Jugendbündnisse, Gesellenvereine und Kinder", eine Arbeit, die für die damalige Zeit von grundlegender Bedeutung gewesen sein muß. Eben für diese Kreise entstehen dann zahlreiche Stücke, etwa drei Bände „Schauspiele für Jungfrauenvereine und weibliche Bildungsanstalten" (1870), im Jahr 1875 vollendet Pailler innerhalb von acht Tagen „Fünf Weihnachtsspiele für Mädchen", im selben Jahr „Heitere Dramen für kleine Damen" und „Volkstümliche Krippenspiele für Jugendvereine" sowie ein „Großes Weihnachts- und Dreikönigsspiel".

Auch im folgenden Jahr ist er im Gebiete der Bühnenliteratur überaus fruchtbar. So vollendet er innerhalb von drei Tagen „Religiöse Spiele für Mädchen". Diesem Stück, das vier Auflagen erlebt, folgen unmittelbar darauf „Neue Dramen für junge Herren und Damen". Hier

©

handelt es sich um sechs Lustspiele, darunter zwei dramatisierte Märchen und eine ländliche Szene in oberösterreichischer Mundart. Der immer wieder von neuen Ideen erfüllte klösterliche Autor verfaßt auch ein religiöses Schauspiel, das den Titel „Der Triumph des Heiligen Kreuzes" trägt, und schließlich schreibt er das Libretto für die romantische, dreiaktige Oper „Corregio".

landeskulturdirektion Oberösterreich, Kunstkataloge und Bibliothek

Neben all diesen Arbeiten aber, die Pailler ohnedies nur in den freien Stunden leisten kann, die ihm die Pflichten eines Lehrers beziehungsweise eines Landpfarrers übriglassen, findet er noch Zeit für ein Festgedicht zu Ehren des Linzer Bischofs Rudigier (1811–1884) und auch für ein „Festspiel für die Jugend", das anläßlich der silbernen Hochzeit von Kaiser Franz Joseph und Elisabeth (1879) entsteht.

Zeit bleibt ihm jedoch auch für Lyrik, die sich vornehmlich in der Erfindung und Formung „Geistlicher Lieder" erschöpft. Unter anderem sind es Mariengesänge und eine poetische Anthologie „Salve Domina", die als Dichtergruß an die 1874 in Leipzig tagenden katholischen Frauen und Jungfrauen von ihm verstanden wurde.

Wilhelm Paillers bevorzugte Thematik aber waren und blieben die Gedanken und der stimmungsvolle Zauber um Weihnachten und das Dreikönigsfest. Sein Interesse für weihnachtliches Brauchtum, für Krippen, Krippenspiele und Krippenlieder war schon durch eindringliche Erlebnisse angeregt worden, die Pailler in frühester Jugend in Linz hatte. Sein ganzes Herz gehörte von da an lebenslang der Krippe. Ihm verdanken wir deshalb Schilderungen und Beschreibungen über Haus-, Schau- und Kirchenkrippen im damaligen Linz, und es fesselten ihn daran am kräftigsten die mit den gegenständlichen Darstellungen des biblischen Geschehens in Bethlehem untrennbar verbundenen Bräuche, das Liedgut und die Spiele des Weihnachtskreises. Insofern ist ihm gerade dafür zu danken, daß er wertvolles Volkskulturgut bewahrt und vor dem Vergessen gerettet hat. Bei aller Vielseitigkeit, wie sie in diesen Zeilen doch nur angedeutet werden kann, liegt aber die eminente Bedeutung Paillers in seiner wissenschaftlichen Leistung zur Erforschung, Sammlung und Aufzeichnung des Volksschauspieles und der vom Volke gesungenen Weihnachtslieder. 1881 und 1883 gibt er in zwei Bänden „Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol" und „Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol" heraus. Dankenswerterweise sind diese für die Volksliedforschung immer noch unverzichtbaren Bücher vor wenigen Jahren im Reproduktionsverfahren neu aufgelegt worden.

Am Ende sind es aber nicht allein die erstaunliche Vielseitigkeit und sein Fleiß, die bestechen, sondern der kritische Blick für das von ihm fündig gemachte Material, das er zu werten, zu ordnen und zu definieren versteht. Das Leben und Werk dieses gebürtigen Linzers warten gleichsam darauf, zu gegebenem Zeitpunkt in angemessener Form und entsprechendem Umfang behandelt zu werden, weil es sich als ein wichtiger, dokumentierter Abschnitt der oberösterreichischen Landeskunde und eines charakteristischen Zuges der heimatlichen Volkskultur erweist. Es böte sich sicherlich darin ausreichender Stoff für volkskundlich, theatergeschichtlich und sprachkundlich engagierte Dissertationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 1988_1

Autor(en)/Author(s): Fochler Rudolf

Artikel/Article: Wilhelm Pailler (1838-1895) Ein Augustiner-Chorherr als Literat, Forscher und Sammler 55-57